

# Mode-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **61 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Seide wieder fester.** — Der Seidenpreis hat sich von seiner Baisse erholt und ist wieder in leichtem Ansteigen begriffen. In *Japan* wird wieder mehr als 220 000 Yen je Ballen A 20/22 bezahlt. Vergleichsweise sei erwähnt, daß seinerzeit die japanischen Preise im Juni mit 195 000 Yen ihren Tiefpunkt erreicht hatten. Vor allem hat sich in letzter Zeit die inländische Nachfrage gebessert. Die Kreditrestriktionen werden nicht mehr so scharf gehandhabt, so daß Liquidierungsverkäufe unterbleiben. Ferner verbesserten sich die Exportaussichten der japanischen Seidenweberei, da der amerikanische «Flammable Fabrics Act» vorderhand auf importierte Ware nicht richtig angewendet wird. Die neueste, vom amerikanischen Kongreß in letzter Stunde beschlossene Herabsetzung der Minimalbrenndauer von 4 auf 3½ Sek. scheint die japanischen Seidengewebe aus der Gefahrenzone herauszurücken. Ferner wird mit nach wie vor gutem Verbrauch an Kimonos gerechnet.

Darüber hinaus haben sich auch die Exporte günstig entwickelt, die im Juni auf eine Höhe von 8500 Ballen anstiegen, so daß die Ausfuhr im 1. Halbjahr 1954 insgesamt 94 900 Ballen erreichte, 6600 Ballen oder 23 Prozent mehr als im 1. Semester des Vorjahres.

In *New York* wird gegenüber Mitte Juli ein Ansteigen des Preises von \$ 4.40 auf 4.60 je lb. A 20/22 festgestellt. Bei Redaktionsschluß werden sogar \$ 4.70 verzeichnet. Im letzten Bulletin der Internationalen Seidenvereinigung wird zwar darauf aufmerksam gemacht, daß der amerikanische Seidenkonsum im 1. Halbjahr 1954 nicht das gehalten hat, was man sich anfänglich erhoffte. Angesichts der sinkenden Preise fehlte das Vertrauen, in Rohseide groß einzusteigen. Inzwischen hat sich aber auch in Amerika der Trend zu den Naturfasern verstärkt, so daß mehr Seiden- und Seidenmischgewebe in Produktion genommen werden als früher. Die Nachfrage nach Doppelseide hat wieder zugenommen, und auch die Verwendung von Seide für Herrenkleider entwickelt sich günstig.

Auch in der *Schweiz* sind die Notierungen gestiegen, und zwar von Fr. 42.— per Ende Juni auf Fr. 46.50 gegen Ende August. Die schweizerischen Rohseidenimporte im 1. Halbjahr 1954 ergeben folgendes Bild:

*Rohseidenimporte im 1. Halbjahr in Tonnen*

	1953	1954
Gesamteinfuhr Pos. 436	213,3	229,8
davon: Japan	108,7	113,4
China	99,9	110,6
Italien	1,9	0,6
Reexporte Pos. 436	22,9	37,1

Der wachsende Anteil chinesischer Seiden, die in die Schweiz eingeführt werden, wirkt auffallend. Ein Teil

dieser Ware wird jedoch wieder nach anderen Ländern ausgeführt.

Zur völligen Bedeutungslosigkeit verurteilt sind die schweizerischen Rohseidenbezüge aus Italien; in früheren Jahren war dieses Land der wichtigste Rohstofflieferant der zürcherischen Seidenindustrie. Heute ist nur noch die italienische Seidenzwirnerei für den Platz Zürich von Wichtigkeit. So wurden im 1. Semester 1954 77 Tonnen Organzin und Trame aus Oberitalien eingeführt; davon war allerdings der größte Teil aus japanischer Grège gezwirnt. Selbstverständlich wird dieser Zwirnveredlungsverkehr von unserer einheimischen Seidenzwirnerei nicht gerne gesehen, und er bildet denn auch Gegenstand häufiger Auseinandersetzungen zwischen den interessierten Industriegruppen. ug.

**Statistik des japanischen Rohseidenmarktes**  
(in Ballen zu 132 lb.)

	Juni 54	Jan./Juni 54	Jan./Juni 53
<b>Produktion</b>			
machine reeled	13 452	82 856	88 707
hand reeled	2 159	12 316	11 943
Douppions	1 002	5 105	5 373
<b>Total</b>	<b>16 613</b>	<b>100 286</b>	<b>106 023</b>
<b>Verbrauch</b>			
Inland	9 819	67 192	81 152
Export nach			
den USA	5 432	20 107	12 240
England	410	2 049	2 715
Frankreich	1 495	4 840	5 152
der Schweiz	220	1 352	705
Deutschland	295	1 053	1 454
Italien	190	565	767
Indien	134	424	987
Indochina	245	1 257	565
andern außereuropäischen und fernöstlichen Ländern	101	565	809
Export via Switch-Länder	—	2 737	2 909
<b>Total Export</b>	<b>8 513</b>	<b>34 949</b>	<b>28 303</b>
<b>Total Verbrauch</b>	<b>18 332</b>	<b>102 141</b>	<b>109 455</b>
<b>Stocks</b>			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	9 154	9 154	8 265

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

## Mode-Berichte

### Pariser Mode .. wohin?

SPK. Im Kreise einiger Modeberichtersteller stellte man sich kürzlich einmal die Frage, was wohl aus der Pariser Mode würde, wenn (was das Schicksal verhüten möge) die Herren Dior, Fath, Givenchy und Balmain einem Unglücksfall zum Opfer fielen? Der junge Mann, der antwortete: «Paris sera toujours Paris» ... fand keineswegs allgemeine Zustimmung, sondern es breitete sich ein fragendes und bedenkliches Schweigen aus.

Dies keineswegs von ungefähr. Seit einigen Jahren hat nämlich ein Sterben der großen Couture-Häuser eingesetzt, das recht nachdenklich stimmen kann. Robert Piguet starb — und erhielt keinen Nachfolger. Mittlere Häuser verschwanden — ohne Nachfolger. Madame Chanel versuchte in der letzten Saison ein Comeback — erfolglos.

Nunmehr hat auch Madame Schiaparelli geschlossen. Auf der Liste der Chambre syndicale de la Haute Couture figurieren nur noch 53 Namen — aber auch dies ist rein theoretisch, denn in Wirklichkeit sind es höchstens noch 8 bis 10 Häuser, die jährlich zweimal eine Kollektion vorführen (Dior, Fath, Givenchy, Balmain, Dessès, Balenciaga, de Rauch, Griffe, Lanvin-Castillo). Und die Kollektionen sind sehr klein geworden. Früher waren mehrere hundert Modelle in jeder Kollektion zu finden — jetzt waren es nur noch vier Häuser, die je knapp 200 Modelle zeigten.

Das Eigenartigste ist aber dies, daß die Häuser keine Generaltendenz mehr aufweisen. Früher lief die gesamte Pariser Mode mehr oder weniger in derselben Richtung; wenn auch Abweichungen vorkamen, so waren sich die

einzelnen Kollektionen doch nicht diametral entgegengesetzt. In diesem Winter 1955 herrscht absolut keine Einheitlichkeit. Es heißt nicht mehr: Man trägt... sondern bestenfalls: ... man kann tragen! Man kann sehr verschiedene Sachen tragen, und man tut gut daran, sehr, sehr vorsichtig zu sein. Denn die Pariser Mode geht offenbar keineswegs mehr davon aus, die Frauen durch die Kleidung schöner und anziehender zu machen. Im Gegenteil, sie brachte diesmal Formen und Farben heraus, die nur den allerwenigsten Frauen stehen. Man kann nicht einmal sagen: diese Mode können sich nur die Schönsten leisten. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß gerade die Hübschesten entstellt werden.

Die überseeischen Käufer wandern denn auch mehr und mehr nach Italien ab, wo jährlich neue und vielversprechende Modehäuser wie Pilze aus dem Boden schießen. Die italienische Mode hat vielleicht im gesamten weniger originelle Ideen als die französische, aber sie ist überaus praktisch, tragbar und geht vor allem darauf aus, den Frauen zu schmeicheln. Zum Teil ist sie auch klimabedingt: Infolge der vorwiegend guten Witterung ist man viel im Freien, auf der Straße. Man wendet also seine Aufmerksamkeit vor allem einer guten, praktischen Straßenkleidung zu. Die Franzosen hingegen schaffen mehr für den Salon — den es im Sinne der Jahrhundertwende kaum mehr gibt. bg.

## Ausstellungs- und Messeberichte

### Textilien und Textilmaschinen an der Export- und Mustermesse Dornbirn 1954

Während den Tagen vom 30. Juli bis 8. August führte Dornbirn zum 6. Male seine Messe durch. Aus kleinen Anfängen hat sich die im Sommer 1949 vom Verkehrsverein Dornbirn und führenden Persönlichkeiten aus der Privatwirtschaft gegründete Dornbirner Textil- und Exportmesse in kurzer Zeit zu einer Veranstaltung entwickelt, welcher das Ausland von Jahr zu Jahr größere Beachtung schenkt. Von den 1100 Ausstellern der diesjährigen Messe entfielen rund 40 Prozent auf das Ausland. Führend war dabei Deutschland mit 280 Ausstellern; Italien folgte mit über 80 und die Schweiz mit 56. Man darf die Dornbirner Messe als die eigentliche Textilfachmesse Oesterreichs mit internationalem Gepräge bezeichnen. Schon im Vorjahr entfielen nämlich rund 67 Prozent der Ausstellungsfläche auf den Textilsektor; diesmal waren es bei wesentlich vergrößerter Fläche fast 75 Prozent, wobei man vom Rohstoff bis zum eleganten Abendkleid der Dame allen Stufen der Verarbeitung begegnete.

Die Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, zeigte eine reichhaltige Schau bemerkenswerter Erzeugnisse aus ihrer vollsynthetischen Kunstfaser «Nylon Emmenbrücke». Wirk- und Strickwaren aus verschiedenen österreichischen Textilbetrieben und eine mannigfaltige Kollektion aus schweizerischen Seidenwebereien vermittelten einen vortrefflichen Ueberblick über den weiten Verwendungsbereich dieser Kunstfaser. In der Textilmaschinenhalle vermittelte zudem die Verarbeitung von Nylon-Emmenbrücke-Garnen und von der Viskose-Spezialität «Decora» noch einen praktischen Anschauungsunterricht. — Die österreichische Zellwollfabrik Lenzing warb wirkungsvoll für ihre Exporterzeugnisse Zellwolle und Austrophan. — Von ausländischen Firmen der Kunstfasernindustrie seien ferner erwähnt: die Algemene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem, und die Farbenfabriken Bayer AG., Düsseldorf; die erstere zeigte die Verwendungsmöglichkeit ihres Enkalon-Garnes für die Strumpfindustrie, die letztere die Möglichkeiten von Bayer-Perlon endlos und spinngefärbt und der Bayer-Acryl-Faser, eine der neuen vollsynthetischen Kunstfasern mit ausgesprochenem Wollcharakter.

Das Bijou der Dornbirner Messe war unstreitig die sich in vornehmer Gestaltung präsentierende Gemeinschaftsschau der österreichischen Seidenindustrie. Als prächtige Schau schöner Stoffe aus Seide und Kunstseide, aus Nylon und Perlon und aus Mischgeweben bestehend, brachte sie außer der typisch österreichischen auch noch jene spezifisch wienerische Note zur Geltung, die in der Welt immer gefallen hat. Der Zeitpunkt für diese Gemeinschaftsschau, in welcher neben einfachen Satins und Taft, neben Faille, Rips, Ottoman und Moiré, Crêpegeweben

aller Art, auch reiche Damassés, schwere Brokate und Paramentenstoffe, schöne Krawattenstoffe, Tücher, Echarpen, Schirm-, Futter- und Wäschestoffe, ferner reiche Druckstoffe das Auge jedes Fachmannes erfreuten, war deshalb günstig gewählt, weil sich am internationalen Modehimmel derzeit eine Renaissance der Seide bemerkbar macht.

Die letztes Jahr erstellte neue Messehalle war fast vollständig von der Textilmaschinenindustrie in Anspruch genommen. Die Bedeutung, welche die Textilmaschinenindustrie der Dornbirner Messe beimißt, kam in der großen Zahl von 146 Firmen aus 10 verschiedenen Ländern deutlich zum Ausdruck. Rund die Hälfte davon entfiel auf Deutschland, etwa 30 auf Oesterreich und deren 7 auf die Schweiz; ferner waren Belgien, England, Italien, die Tschechoslowakei, Schweden und sogar eine Firma aus den USA vertreten. Es war wirklich eine internationale Schau und hinsichtlich der Ausstellungsobjekte derart umfassend, wie wir sie an der Schweizer Mustermesse, die allerdings nationalen Charakter hat, noch nie gesehen haben. Wir können daher nur kurz auf die schweizerischen Aussteller hinweisen.

Die Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil, zeigte in Dornbirn zum erstenmal den in Zusammenarbeit mit der Firma Georg Fischer, Schaffhausen, entwickelten automatischen Spulenwechsler ACWo 4-F. Dieser neue Benninger-Typ mit dem bewährten +GF+ Automat mit unabhängigem Wechsel für vier Farben ist besonders für feine Seiden- und Rayongewebe geeignet. Er weist verschiedene konstruktive Neuerungen auf. Wir werden daher gelegentlich in einem besonderen Artikel auf diesen neuen Spulenwechsler zurückkommen. Die Firma Benninger war ferner mit einer ihrer bewährten Färbemaschinen vertreten. — Die Firma Bertschinger Textilmaschinen AG., Wallisellen, hatte zwei erneuerte Webstühle ausgestellt. — Mit ihren neuesten Konstruktionen von Kardendeckelschleifmaschinen und reichhaltigen Kardengarnituren warben auch die Firmen Graf & Co., Rapperswil, und Honegger & Cie., Rüti (ZH), für schweizerische Qualitätsarbeit. — Die Firma Henry Baer & Co. AG., in Zürich 4, zeigte eine Auswahl ihrer neuzeitlichen Garn- und Gewebe-Prüfapparate. — Mit reichhaltigen Kollektionen von technischen Lederwaren für Spinnereien und Webereien waren die Firmen Leder & Co. AG., Rapperswil, und Staub & Co., Lederwerke Männedorf, vertreten, während die Firma Walter Bräcker, Pfäffikon (ZH), mit Spinn- und Zwirnringen aufwartete. — Mit einer Neuheit war die Firma Famatex, Bäch am Zürichsee, vertreten. Sie zeigte eine Vorgarn-Auflösesmaschine, die ohne Messer arbeitet. Im untern Teil der Maschine wird ein Vakuum